

Ausgabe 9/2018 vom 17. August 2018

Brüderle: „Wir brauchen den Spurwechsel“

So hält es Jens Spahn mit den privaten Anbietern in der Altenpflege

GKV-Spitzenverband Vorstand Gernot Kiefer hält auch nicht viel von Gewinnen

Mediale Reaktionen des bpa Arbeitgeberverbands

bpa Arbeitgeberverband jetzt auch auf Twitter



Brüderle: „Wir brauchen den Spurwechsel“

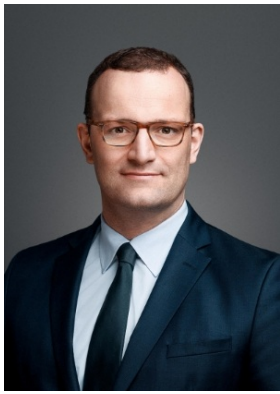
Niemand kann auf gut integrierte Fachkräfte verzichten - bpa Arbeitgeberverband zu Forderungen zum Einwanderungsgesetz

Zur Forderung von Ministerpräsident Daniel Günther, mit einem Einwanderungsgesetz auch abgelehnten, aber gut integrierten Asylbewerbern einen Weg auf den deutschen Arbeitsmarkt zu eröffnen, erklärt der Präsident des bpa Arbeitgeberverbands, Rainer Brüderle:

„Wir müssen abgelehnten, aber gut integrierten Asylbewerbern einen Weg in den deutschen Arbeitsmarkt öffnen. Wir brauchen diesen Spurwechsel. Denn niemand in Deutschland kann es sich leisten, auf Fachkräfte zu verzichten. Es ist doch ein Unding, wenn zum Beispiel Menschen mitten aus einer Altenpflegeausbildung heraus abgeschoben werden, obwohl überall in der Republik Altenpflegefachkräfte händeringend gesucht werden.“

Es ist an der Zeit, dass wir endlich ein modernes Einwanderungsgesetz bekommen, zu dem auch die Möglichkeit des Spurwechsels gehören muss. Zahlreiche Dienste und Heime in der Altenpflege engagieren sich bei der beruflichen Integration von Asylbewerbern. Sie bilden aus und kümmern sich auch um die Integration abseits des Berufes. Das ist eine große gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die hier geleistet wird. Wer nun weiterhin Menschen abschiebt, die sich in Ausbildung befinden oder hier bereits einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, der handelt völlig gegen die Interessen unseres Landes.“

(Foto: bpa Arbeitgeberverband)



So hält es Jens Spahn mit den privaten Anbietern in der Altenpflege

In einem Gastbeitrag für das Handelsblatt (Ausgabe 16.8.2018) mit dem Titel „Wettbewerb in der Pflege ist kein Selbstzweck“ hat Gesundheitsminister Jens Spahn erneut seine Haltung, Renditen in der Altenpflege begrenzen zu wollen, bekräftigt: „Ein kapitalmarktgetriebenes Fokussieren auf zweistellige Renditeerwartungen“ sei nicht angemessen, schreibt Spahn in einem Gastbeitrag für das Handelsblatt. Sehr hohe Gewinne könnten „fast nur durch vorsätzliches Absenken der Versorgungsqualität zustande kommen“. Soll heißen: Viele private Anbieter trügen ihr Renditestreben auf dem Rücken des Pflegepersonals und der Pflegebedürftigen aus. Spahn will deshalb für eine bessere Bezahlung in der Altenpflege sorgen und diese auch für Privatanbieter verbindlich machen.

Den Gastbeitrag finden Sie [hier](#).

Foto: BMG



GKV-Spitzenverband Vorstand Gernot Kiefer hält auch nicht viel von Gewinnen

Äußerst scheinheilig springt der Vorstand des GKV Spitzenverbandes, Gernot Kiefer, dem Gesundheitsminister bei, wenn er sich über die unterschiedlichen Lohnniveaus beklagt, die seine Krankenkassen mitzuverantworten haben: „Die vorhandenen Mittel müssen für eine hochwertige Pflege eingesetzt werden. Dazu gehört auch, die Pflegebranche finanziell zu einem attraktiven Arbeitsplatz zu machen. Es kann nicht sein, dass es nach wie vor ein erhebliches regionales Lohngefälle in der Altenpflege gibt, wie es die aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit belegen.“

Sein Statement finden Sie [hier](#).

Foto: GKV-Spitzenverband



Mediale Reaktionen des bpa Arbeitgeberverbands

Beide Verlautbarungen konnten natürlich nicht unkommentiert in der Welt bleiben. So hat der Präsident des bpa Arbeitgeberverbands, Rainer Brüderle, direkt im Handelsblatt auf den Gastbeitrag reagiert. Eine zusammengefasste Reaktion finden Sie [hier](#).

Rainer Brüderle hatte auf sechs Fragen vom Leiter des Handelsblatt-Hauptstadtbüros, Thomas Sigmund, folgende Antworten:

Handelsblatt: Bundesgesundheitsminister Spahn sagt, die Pflege ist kein Markt wie jeder andere. Stimmt das?

Brüderle: Der stark regulierte Pflegemarkt ist insofern kein Markt wie jeder andere, weil Preise verhandelt werden müssen und deshalb Angebot und Nachfrage nicht direkt den Preis bestimmen. Aber trotzdem gelten Wettbewerbskriterien wie Qualität und Innovation auch

auf dem Pflegemarkt. Deshalb ist der Pflegemarkt auch ein Markt.

Handelsblatt: Sollte es aber beim Pflegemarkt nicht vor allem um die Menschen und nicht zuerst um das Geschäft gehen?

Brüderle: Wer daraus einen Gegensatz macht, der diffamiert bewusst zehntausende Inhaberinnen und Inhaber von kleinen, mittleren und auch größeren Pflegeunternehmen sowie deren hunderttausende Beschäftigte, die sich tagein tagaus aufopferungsvoll um die pflegebedürftigen Menschen kümmern. Indirekt wirft man damit den privaten Betreibern vor, sie kümmern sich nicht um die Menschen. Das ist ein ungeheuerlicher Vorwurf. Im Übrigen hatten wir schon einmal ein Gesundheitssystem, das sich gar nicht um Gewinne gekümmert hat, letztendlich dann auch nicht mehr wirklich um die Menschen. Das waren die Aufbewahrungsanstalten für pflegebedürftige Menschen in der DDR.

Handelsblatt: Geld muss verdient werden. Spahn stört sich aber vor allem an zweistelligen Renditen bei der Pflege

Brüderle: Jens Spahn ist auf der Suche nach Geld im System. Nur deshalb stört er sich an zweistelligen Renditen, sofern es die überhaupt gibt. Er verspricht den Beschäftigten höhere Löhne, sagt aber nicht, dass das allein die Angehörigen zahlen müssen. Denn bis heute gibt es keinen Plan, ob für höhere Löhne der Beitrag zur Pflegeversicherung steigt oder es einen Steuerzuschuss in die Pflegeversicherung geben soll. Er setzt offensichtlich darauf, dass die schon jetzt stark belasteten Angehörigen oder die fleißigen Unternehmerinnen und Unternehmer die Zeche allein zahlen sollen.

Handelsblatt: Was ist eine angemessene Rendite für Pflegeeinrichtungen?

Brüderle: Wo kommen wir denn dahin, wenn wir nun verbandsmäßig oder auch staatlich festgesetzte Gewinne verordnen? Welche Rendite angemessen ist, regelt letztendlich der Markt. Es wird Unternehmen mit hohen Investitionen und Innovationen geben, die müssen auch höhere Risiken vergütet bekommen. Bis 2030 brauchen wir 100 Milliarden Euro an Investitionen in die Altenpflegeinfrastruktur. Da ist es mir lieber, das Kapital fließt in die deutsche Pflege als ins Ausland.

Handelsblatt: Der ganz überwiegende Teil der Kosten in der Pflege sind die Personalkosten. Gibt es da nicht die Versuchung bei den privaten Anbietern zu Lasten der der Pflegekräfte und der Pflegebedürftigen zu sparen ?

Brüderle: Angesichts des Fachkräftemangels in der Pflege ist das ein Argument, das von der größten Ahnungslosigkeit zeugt. Von 2016 auf 2017 sind die Gehälter von Pflegefachkräften im Schnitt um 5 Prozent gestiegen. Im Osten steigen sie zweistellig. Bei allen anderen Gehältern waren es gerade mal 2,6 Prozent. Der Arbeitsmarkt in der Altenpflege ist ein Bewerbermarkt. Da kann es sich niemand, der am Markt überleben will, leisten, zu Lasten der Pflegekräfte zu sparen. Und für die Pflegebedürftigen die bestmögliche Pflege anzubieten, darauf beruht das Geschäftsmodell.

Handelsblatt: Kritiker von Spahn sagen, er würde in der Pflege den Sozialismus einführen wollen. Wie ist da ihre Meinung ?

Brüderle: Dass sich die Partei Ludwig Erhards schon länger von den Ideen der Sozialen Marktwirtschaft verabschiedet, ist ja nicht neu. Mit den Äußerungen von Jens Spahn, Gewinne begrenzen zu wollen, hat der eingeschlagene Weg in die Staatswirtschaft mit einer alles bestimmenden Bürokratie eine neue Qualität erhalten. So offen hat das in der Union noch niemand formuliert. Jens Spahn ist damit auf dem besten Weg zurück zum Ahlener Programm der CDU. Man möchte anderen zurufen, „Marktwirtschaftler aller Parteien, vereinigt Euch und verhindert diesen Weg in Richtung Sozialismus.“

Auf die Einlassungen von Gernot Kiefer hatte der **Geschäftsführer des bpa Arbeitgeberverbands, Dr Sven Halldorn**, auf Twitter mit den folgenden Worten reagiert: „Unglaublich. Ohne unternehmerische Gewinne würde es kein Sozialversicherungssystem, keine gesetzlichen Krankenkassen und keinen Vorstand des GKV-Spitzenverbands geben. Für niedrige Pflegesätze (=niedrigere Löhne) sind die Kassen mitverantwortlich.“

Den Retweet von Dr. Sven Halldorn finden Sie [hier](#).



bpa Arbeitgeberverband auf Twitter

Seit dieser Woche finden Sie auch die neuesten Meldungen des bpa Arbeitgeberverbands auf Twitter unter https://twitter.com/bpa_agv

Wir freuen uns, wenn Sie uns folgen, regelmäßig Beiträge retweeten oder uns in Ihren Beiträgen erwähnen.

bpa Arbeitgeberverband e.V.
Friedrichstr. 147
10117 Berlin
presse@bpa-arbeitgeberverband.de



Diese E-Mail wurde an {EMAIL} versandt.
Sie haben diese E-Mail erhalten, weil Sie sich auf bpa Arbeitgeberverband e.V.
angemeldet haben.

[Abmelden](#)

Gesendet von



© 2018 bpa Arbeitgeberverband e.V.